

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 48 (1956)
Heft: 4

Artikel: Die Konjunktur auf dem Kulminationsstand
Autor: Weber, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-353735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Konjunktur auf dem Kulminationsstand

Von Max Weber

Zur Lage der Weltwirtschaft

Das hervorstechendste Ereignis der weltwirtschaftlichen Entwicklung im Jahre 1955 war die *rasche Erholung der Vereinigten Staaten* von dem Kriseneinbruch des Jahres 1954. Schon vor einem Jahr war die «recession», wie die Amerikaner den Konjunkturrückschlag nannten, einigermaßen überwunden, doch die industrielle Produktion stieg weiter an, und um die Jahresmitte wurde der bisherige Höchststand erreicht und nachher noch um einige Prozent überschritten, so daß auch das Volkseinkommen einen neuen Rekord erzielte. Auffallend ist jedoch, daß sich die Arbeitslosigkeit nicht in entsprechendem Ausmaß zurückbildete. Während des letzten Jahres zählte man in den USA stets mehr als 2 Millionen Arbeitslose oder 3 Prozent der Beschäftigten, während in den Jahren 1951 bis 1953 diese Grenze erheblich unterschritten wurde. Es muß angenommen werden, daß infolge des rapiden Fortschreitens der Rationalisierung und Automatisierung die Produktion neue Rekorde erzielte, ohne daß die beträchtliche Arbeitslosigkeit zum Verschwinden gebracht werden konnte. Jedenfalls geht daraus hervor, daß Höchstziffern der Produktion und des Volkseinkommens nicht mit Vollbeschäftigung parallel zu gehen brauchen. Führend im amerikanischen Wiederaufstieg waren die Industrien dauerhafter Konsumgüter, die unter dem Rückschlag am meisten gelitten hatten, namentlich die Automobilindustrie.

Die *europäischen* Länder setzten ihre Expansion fort, allerdings in verlangsamtem Tempo, da die verfügbaren Reserven an Arbeitskräften sich zusehends verringerten. Auch in Deutschland und Oesterreich machte sich ein Mangel an qualifizierten Arbeitern geltend, obschon noch ein beträchtlicher Rest von Arbeitslosigkeit geblieben ist. Italien hat noch das größte Arbeitslosenheer und bildet daher das Reservoir, das den Ländern mit Arbeitermangel aushelfen kann. Die gute Beschäftigung begünstigt allgemein die Erhöhung der Löhne, die allerdings in verschiedenen Ländern durch Preissteigerungen zum großen Teil illusorisch gemacht wurde.

Um den inflatorischen Tendenzen entgegenzuwirken, wurde fast überall zu Maßnahmen der Geld- und Kreditpolitik gegriffen. Die Notenbanken erhöhten den Diskontsatz (Zinsfuß für Wechselkredit), und ferner suchten sie durch Erhöhung der Pflichtreserven der privaten Banken das Kreditvolumen zu beschränken. Vor allem die Regierung der Bundesrepublik Westdeutschland richtet ihre Wirtschaftspolitik sehr konsequent auf die Stabilisierung des Preis-

niveaus aus. Sie hat zu diesem Zweck Steuern auf wichtigen Nahrungsmitteln ermäßigt (Zucker, Kaffee), und neuerdings beschreitet sie auch neue Wege in der Agrarpolitik. Es soll nämlich dem Begehren der Landwirtschaft, ihr Einkommen ebenfalls an die günstige Konjunktur anzupassen, dadurch entsprochen werden, daß ihr großzügig Subventionen zugesprochen werden zur Verbilligung der Produktionskosten, um zu verhindern, daß einfach die Produktpreise erhöht werden, was eine Verteuerung der Lebenshaltung und daher neue Lohnbewegungen zur Folge hätte.

Die Wirtschaft der Schweiz im Jahre 1955

Auch in der Schweiz dauerte die Hochkonjunktur in unverminderter Intensität an. In den meisten Sektoren, besonders im Export und in der Bautätigkeit, wurden die Rekordergebnisse des Vorjahres noch übertroffen. Auch die Zahl der Beschäftigten hat weiter zugenommen, wobei der Mehrbedarf an Arbeitskräften durch Zuzug aus dem Ausland gedeckt werden konnte. Trotz etwelcher Spannungen sind in der schweizerischen Wirtschaft bis jetzt keine ernsthaften Gleichgewichtsstörungen eingetreten.

Die Lage des Kapitalmarktes

Die große Flüssigkeit des Kapitalmarktes, die 1953/54 einen Druck auf die Zinssätze ausgeübt hatte, wurde um die Mitte des letzten Jahres abgelöst durch eine Verknappung. Die Obligationenkurse sanken, und die Rendite der eidgenössischen Anleihen, die vorher zeitweise weniger als $2\frac{1}{2}$ Prozent betrug, stieg in der zweiten Jahreshälfte auf 3 bis $3,2$ Prozent. Diese Verteuerung des Kredits um rund $\frac{1}{2}$ Prozent mußte vor allem bei der Emission neuer Anleihen in Kauf genommen werden. Die im Bau befindlichen Kraftwerke, die vorher zu $2\frac{3}{4}$ Prozent finanziert werden konnten, mußten $3\frac{1}{4}$ Prozent bewilligen, und selbst der Bund konnte seine Konversionsanleihen nicht mehr unter 3 Prozent anbringen.

Was hat zu dieser radikalen Veränderung geführt? Zunächst sind die steigenden Wareneinfuhren und die höheren Lagerbestände zu nennen, die mehr Kapital absorbierten. Ferner wurde der Kapitalmarkt durch in- und ausländische Obligationenanleihen sowie durch Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften viel stärker in Anspruch genommen als im Vorjahr. Die neuen Emissionen benötigten 1117 Millionen Fr., denen Rückzahlungen von 184 Millionen gegenüberstehen, so daß netto 933 Millionen aufgenommen wurden gegen nur 385 Millionen im Jahre 1954, also eine Zunahme von mehr als einer halben Milliarde. Aber auch die Kreditgewährung durch die Banken stieg in außerordentlichem Umfange an, stärker als der Zu-

fluß an Ersparnissen, was zu einer Anspannung bei den Banken führte. Unter diesen Umständen übte die Vereinbarung der Nationalbank mit den privaten Banken über die Blockierung von 250 Millionen flüssiger Mittel, die bis im Sommer dieses Jahres gilt, zweifellos eine erhebliche einschränkende Wirkung aus, obschon der Bund seinerseits die Kredite, die er von den Banken in Anspruch nahm, gleichzeitig um 85 Millionen verminderte.

Diese Einschränkung hat gezeigt, daß die Klagen über den Druck des AHV-Fonds auf die Zinssätze übertrieben waren. Es ist denn auch ziemlich still geworden mit Vorwürfen gegen den Fonds, obschon er seine Anlagen weiter vermehrte. Aber diese Kapitalbildung ist nur ein relativ bescheidener Teil der gesamten volkswirtschaftlichen Ersparnis.

Die *Aktienkurse* haben den kühnen Aufstieg des Vorjahres mehrmals unterbrochen. Das ist nicht ein Zeichen rückläufiger Gewinne und Renditen, sondern die notwendige Reaktion auf die Spekulation, die die Kurse allzu hoch getrieben hatte. Dadurch sind sie anfälliger geworden auf jede Unsicherheit. So hat die Herzkrisis Eisenhowers einen längeren Kursrückgang ausgelöst. Doch im Durchschnitt wurde das außergewöhnlich hohe Kursniveau gehalten, ja sogar noch leicht erhöht. Der von der Schweizerischen Nationalbank berechnete Aktienindex, der den Kurswert in Prozent des einbezahlten Aktienkapitals angibt, hat sich wie folgt entwickelt:

	Banken	Finanz- gesellschaften	Industrie:		Gesamtindex
			Total	davon: Metalle und Maschinen	
Ende 1946	143,6	112,7	357,4	171,1	234,8
» 1950	158,1	110,4	381,4	212,5	260,7
» 1951	183,6	148,0	439,1	249,3	307,8
» 1952	190,0	184,8	418,6	241,1	318,3
» 1953	221,3	196,3	403,7	229,0	332,5
» 1954	270,5	266,0	514,0	290,5	423,5
» 1955	269,5	240,3	552,7	329,3	437,6

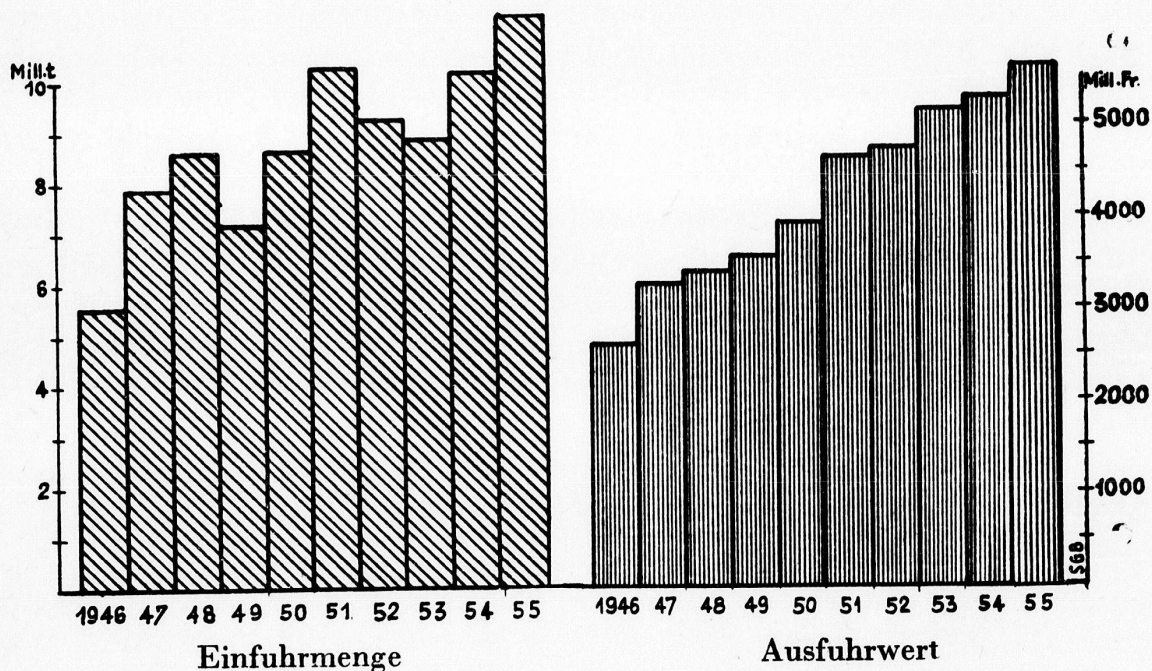
Die Industrieaktien notierten Ende Dezember 1955 über dem Vorjahr, die der Metall- und Maschinenindustrie sogar um 13 Prozent höher. Das harmoniert schlecht mit den Klagen, es werde wohl viel produziert, aber wenig verdient.

Der Außenhandel

Nach den schon sehr hohen Umsätzen des Außenhandels in den früheren Jahren ist eine Importsteigerung um 800 und eine Exportzunahme um 350 Millionen Fr. fast als sensationell zu bezeichnen.

	Einfuhr		Ausfuhr in Mio Fr.	Einfuhrüberschuß in Mio Fr.
	Menge in 1000 t	in Mio Fr.		
1950	8 622	4536	3911	625
1951	10 263	5916	4691	1225
1952	9 254	5206	4749	457
1953	8 835	5071	5165	— 94
1954	10 283	5592	5272	320
1955	11 321	6401	5622	779

Außenhandel



Der *Einfuhrüberschuß* von 779 Millionen Fr. ist durchaus normal; er wird durch die großen Eingänge aus dem Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland (Fremdenverkehr, Kapitalerträge, Transitverkehr, internationales Versicherungs- und Handelsgeschäft) in einen sehr beträchtlichen Ueberschuß in der Ertragsbilanz verwandelt.

Die *Ausfuhr* hat sich insgesamt um 6,6 Prozent erhöht. Der Maschinenexport mit einer Zunahme von 13 Prozent steht wieder an der Spitze, gefolgt von der Uhrenindustrie. Erfreulich ist, daß auch der Export von Textilwaren trotz schärfster internationaler Konkurrenz vermehrt werden konnte, woran freilich die einzelnen Branchen ungleich beteiligt sind. Die stärkste Absatzausweitung konnte für Kunstfasergarne erzielt werden.

In einem Aufsatz von Prof. Chr. Gasser und Dr. Kneschaurek über «Die Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Exportindustrie in der Nachkriegszeit» werden schätzungsweise Angaben gemacht über den *Exportanteil* an der Gesamtproduktion der wichtigsten Industrien, die wir hier anführen, ergänzt durch die Ausfuhrzahlen und die Zahl der Beschäftigten nach der Fabrikstatistik von 1955.

	Export in % der Gesamt- produktion	Export 1955 in Mio Fr.	Zahl der Beschäf- tigten (aus Fabrik- statistik) 1955
Maschinen- u. Apparateindustrie	70	1636	149 000
Uhrenindustrie	95	1077	56 000
Chemische Industrie	60	870	27 000
Davon:			
Farbstoffindustrie	95	270	7 000
Pharmazeutika u. Riechstoffe	95	405	9 000
Textilindustrie (ohne Wäsche- und Bekleidungsindustrie) . .	45	729	69 000
Davon:			
Baumwollindustrie	45	226	26 000
Seidenindustrie	70	211	15 000
Stickereiindustrie	95	118	3 000
Wollindustrie	15	64	11 000

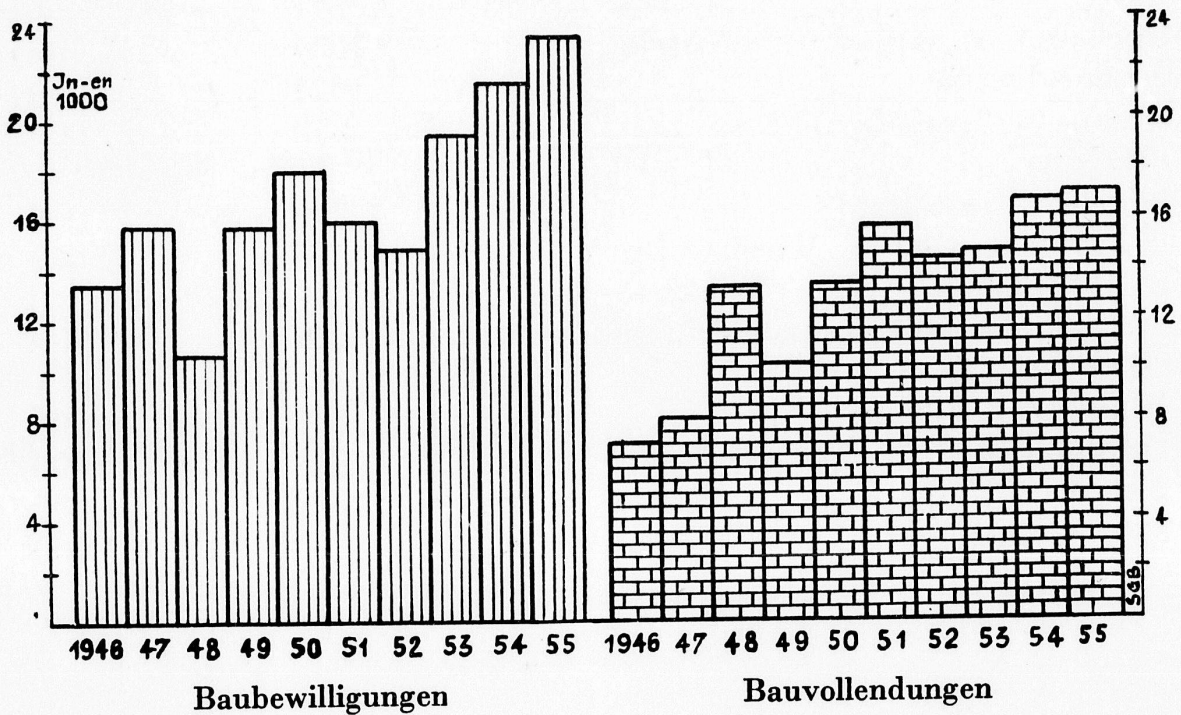
Die Bautätigkeit

hat ebenfalls eine nochmalige Ausdehnung erfahren. In den 42 Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern betrug die Wohnungsproduktion:

	Baubewilligte Wohnungen	Neuerstellte Wohnungen in 42 Städten
1950	17 917	13 334
1951	15 918	15 596
1952	14 840	14 274
1953	19 374	14 550
1954	21 411	16 498
1955	23 146	16 735

Trotz dieser großen Wohnbautätigkeit hat sich der Leerwohnungsbestand in diesen Städten nur unwesentlich erhöht. Er betrug am 1. Dezember 1955 0,35 Prozent, verglichen mit 0,26 Prozent ein Jahr vorher. In den fünf Großstädten wurde sogar nur eine Leerwohnungsziffer von 0,19 Prozent ermittelt, während sie in den übrigen Gemeinden 0,58 Prozent erreichte. Erst 8 von 42 Städten weisen einen Leerwohnungsbestand zwischen 1 und 2 Prozent auf, der ein richtiges Spielen des Wohnungsmarktes ermöglichen kann, vorausgesetzt, daß die leeren Wohnungen sich einigermaßen auf alle Kategorien verteilen. Die oft gehörte Befürchtung, der Wohnungsbau werde plötzlich zum Stillstand kommen, wenn sich der Wohnungsmarkt normalisiert habe, hat sich nicht bestätigt, da eine zunehmende Zahl von Neubauten als Ersatz für abgerissene Altwohnungen erstellt wird. Trotzdem ist es erstaunlich, daß auch die Baubewilli-

Bautätigkeit



gungen immer noch zunehmen. Die schon im Vorjahr geäußerte Vermutung, daß viele Bauten infolge des großen Kapitalangebots unternommen werden, dürfte für das abgelaufene Jahr ebenfalls zutreffen, trotz der zeitweisen Verknappung des Kapitalmarktes.

Die günstigen Exportmöglichkeiten haben auch Erweiterungs- und Neubauten der Industrie zur Folge. Die Zahl der von den Fabrikinspektoraten begutachteten Bauvorhaben hat im letzten Jahr mit 2737 die Ziffer des Vorjahres um 16 Prozent überstiegen.

Verkehr und Detailhandel

Auch die Statistik der Bundesbahnen verzeichnet höhere Leistungen:

	Güterverkehr in 1000 t	Personenverkehr 1000 Reisende
1950	18 036	193 899
1951	21 314	201 101
1952	19 358	206 356
1953	19 405	203 471
1954	20 999	204 472
1955	23 172	209 643

Der Güterverkehr hat dank der großen Importe und des regen Transitverkehrs um 10 Prozent zugenommen und damit den bisher höchsten Stand von 1941 beinahe erreicht. Auch die Zahl der be-

förderten Personen kam nahe an die 1947 erzielte Maximalziffer heran.

Die Frequenz im *Fremdenverkehr* verbessert sich ebenfalls von Jahr zu Jahr, wenn auch nur mit bescheidenen Zunahmen. Im Jahre 1955 wurden 23,7 Millionen Logiernächte gezählt oder 4 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Verbesserung ist zur Hauptsache den Gästen aus dem Ausland zu verdanken, die mit 12 Millionen Uebernachtungen erstmals die Schweizer Gäste überflügelt haben.

Als guter Gradmesser für die Kaufkraft der Bevölkerung sind die *Umsätze im Detailhandel* zu betrachten. Sie waren im Jahresdurchschnitt um 6 Prozent höher als 1954, und zwar ergab sich für Nahrungs- und Genußmittel eine Zunahme um 4 Prozent, für Bekleidungsartikel und Textilwaren eine solche um 5 Prozent, und für die übrigen Handelszweige betrug sie 12 Prozent. Mengenmäßig sind die Umsätze etwas weniger gestiegen, da die Preise durchschnittlich um $\frac{1}{2}$ Prozent höher waren. Nach den Schätzungen des Biga haben sich die Umsatzmengen seit 1949 für Nahrungs- und Genußmittel um 18 und für Bekleidungs- und Textilwaren um 23 Prozent vermehrt. Pro Jahr ergibt sich eine Steigerung um nicht ganz 3 bzw. 4 Prozent. Dabei ist aber die Bevölkerungszunahme von jährlich ungefähr 1 Prozent zu berücksichtigen und die große Zahl von Saisonarbeitern.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

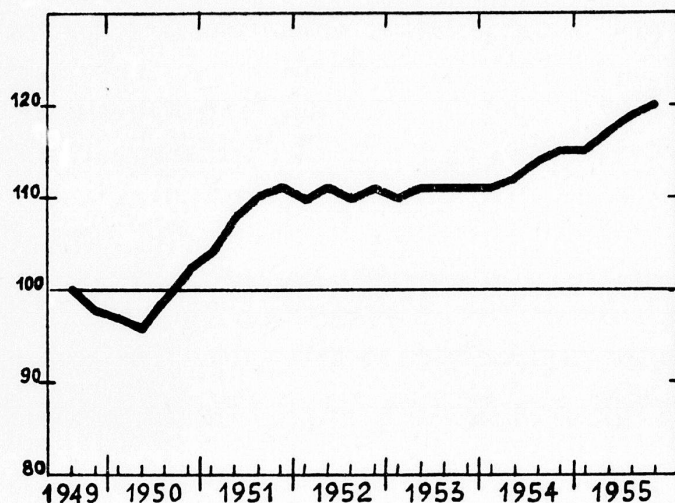
Der Beschäftigungsindex des Biga, der durch die vierteljährlichen Erhebungen über die Lage der Industrie ermittelt wird, hat neuerdings 1949 als Basisjahr und nicht mehr 1938, da sich beim Vergleich mit der Vorkriegszeit Ungenauigkeiten ergaben. Der Index der beschäftigten Arbeiter betrug (3. Quartal 1949 = 100):

	1951	1952	1953	1954	1955 *
1. Quartal	104	110	110	111	115
2. »	108	111	111	112	117
3. »	110	110	111	114	119
4. »	111	111	111	115	120

* Provisorisch

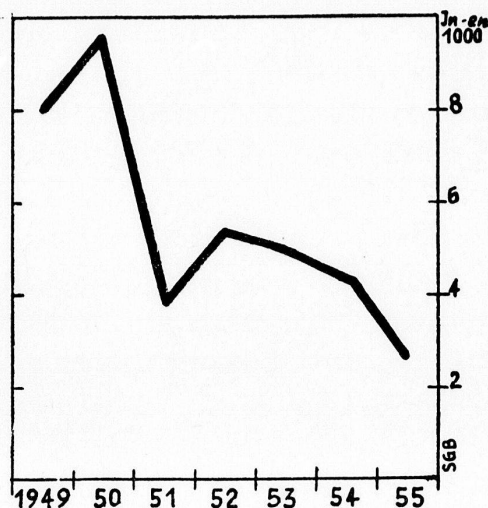
Aus diese Zahlenreihen ergibt sich, daß die Beschäftigung im Jahre 1951 als Folge der «Korea-Konjunktur» stark angezogen hat, dann stagnierte sie bis im Frühjahr 1953, und von da an nahm sie stetig zu bis am Ende des Berichtsjahres. Eine Vermehrung der Arbeiterzahl um 20 Prozent in sechs Jahren ist außergewöhnlich hoch. Die Fabrikstatistik ergibt fast das gleiche Resultat. Vom Herbst 1949 bis zum Herbst 1955 stieg die Zahl der unter dem Fabrikgesetz stehenden Arbeitnehmer um 90 600 oder um 18 Prozent.

Index der beschäftigten Arbeiter in der Industrie



1949 3. Quartal = 100

Ganzarbeitslose



Die Zunahme ist am größten in der Metall- und Maschinenindustrie mit 28 Prozent, in der Stickerei (37), in der graphischen Industrie (22), in der Uhrenindustrie (18). Verglichen mit 1937, hat sich die Zahl der Beschäftigten in der Metall- und Maschinenindustrie fast genau verdoppelt, in der chemischen Industrie sogar etwas mehr als verdoppelt; die Uhrenindustrie registriert eine Vermehrung um die Hälfte, während die Textilindustrie nur einen Zuwachs von 11 Prozent aufweist.

Die Statistik der Arbeitslosigkeit verzeichnet einen Tiefenrekord. Noch nie seit Bestehen der Statistik wurden so niedrige Zahlen ermittelt. Im Jahresdurchschnitt betrug die Zahl der Ganzarbeitslosen:

1950	9599	1953	4995
1951	3799	1954	4329
1952	5314	1955	2713

In den Sommermonaten waren weniger als 1 Promille der Arbeitsfähigen ohne Erwerb, ein Ergebnis, mit dem die Schweiz wohl an der Spitze aller Länder steht. Es ist nicht zu übersehen, daß sich die Saisonarbeitslosigkeit im Baugewerbe und auch in der Hotellerie in der Arbeitslosenstatistik nur noch schwach widerspiegelt, da die benötigten ausländischen Arbeitskräfte nur bei Bedarf zugezogen werden.

Lebenskosten und Löhne

Ueber die Veränderungen des Index der *Lebenshaltungskosten* (oder der Konsumentenpreise, wie er jetzt offiziell genannt wird) orientiert nachstehende Tabelle:

	Jahresdurchschnitt			Dezember	
	1953	1954	1955	1954	1955
Nahrungsmittel . . .	184	188	190	191,8	191,9
Brennstoffe . . .	142	140	140	139,5	141,1
Bekleidung . . .	217	215	215	215,6	214,6
Miete	120	123	127	124,8	127,8
Reinigung . . .	205	204	204	203,5	203,7
Verschiedenes . .	155	154	154	153,7	154,2
Totalindex . . .	170	171	173	172,9	173,6

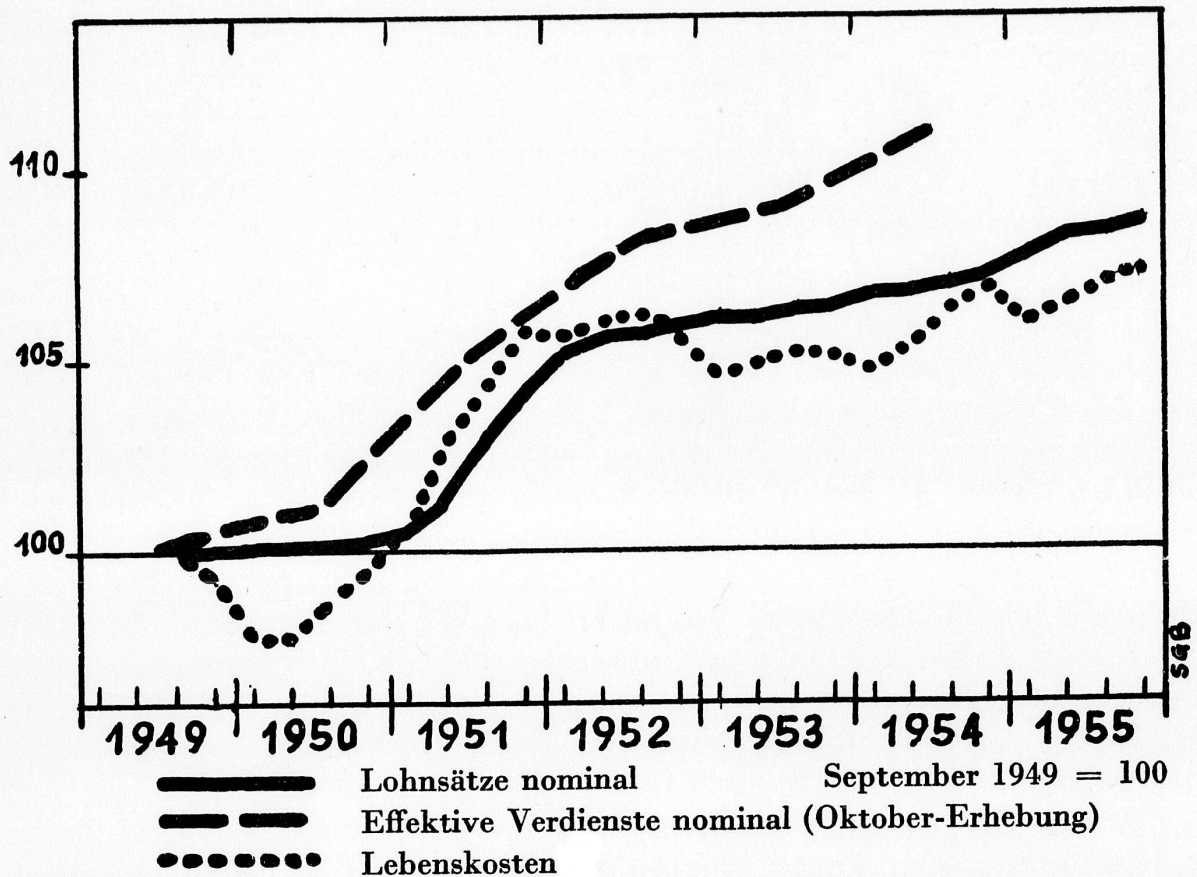
Im Jahresdurchschnitt hat sich der Totalindex von 1954 auf 1955 um 1,6 Punkte oder nicht ganz 1 Prozent erhöht. Von Jahresende zu Jahresende hat die Teuerung weniger stark zugenommen. Sie ist hauptsächlich durch die Erhöhung der Preise für Mieten und Nahrungsmittel verursacht, während die Bekleidungsstoffe leicht zurückgegangen sind. Im Laufe des Jahres 1955 war die Teuerung indessen schwächer als im Vorjahr; das darf der entschiedenen Haltung der Arbeitnehmerverbände zugeschrieben werden, die den Bundesrat veranlaßte, auf die beabsichtigte weitere Erhöhung der Mietpreise und auf den Abbau der Preisausgleichskassen für Konsummilch vorläufig zu verzichten.

Für die Ermittlung der *Löhne* werden drei amtliche Erhebungen vorgenommen. Die vierteljährliche Statistik der *Lohnsätze*, die rasch und sehr kurzfristig über die Lohnveränderungen berichtet, ist von den Arbeitgeberverbänden angefochten worden, da sie nicht auf den effektiven Verdiensten basiert, sondern nur auf Lohnsätzen (nicht etwa nur auf Tariflöhnen); sie enthält daher keine Zulagen und soll überdies ungenau sein. Da aber auf die kurzfristige Berichterstattung nicht verzichtet werden kann, gibt das Biga die Veränderung der Lohnsätze noch auf drei Jahre zurück bekannt, berechnet aber den Reallohn nicht mehr. Wir führen jedoch hier den Index der Lohnsätze nominal und real, wie er bisher von der Nationalbank publiziert wurde, bis Ende 1955 weiter:

Lebenskosten und Löhne (September 1949 = 100)

	Lohnsätze nominal	Index der Lebenskosten	Lohnsätze real
Ende 1949	100,0	99,3	100,7
» 1950	100,3	99,4	110,9
» 1951	104,2	105,7	98,6
» 1952	105,8	105,7	100,1
» 1953	106,4	105,1	101,3
» 1954	107,2	106,9	100,3
» 1955	108,7	107,3	101,3

Index der Nominallöhne und Lebenskosten



Wir geben zu, daß diese Zahlen offenbar hinter der tatsächlichen Lohnentwicklung zurückbleiben. Aber auch die umfassende Erhebung des Biga, die jeweils im Oktober durchgeführt wird, bietet kein viel schöneres Bild dar:

Index der Arbeiterlöhne (Oktober 1949 = 100)

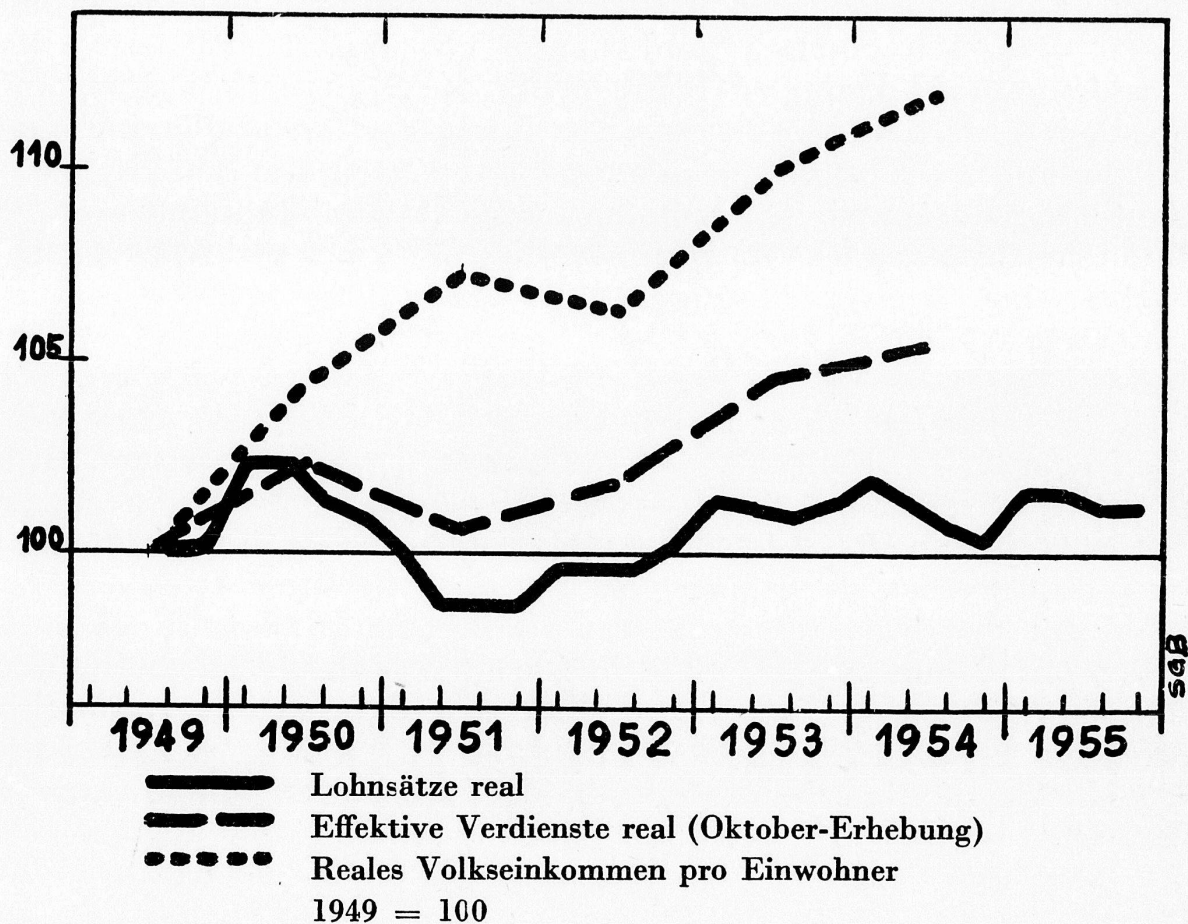
	nominal	real
1951	105	99,3
1952	108	102,2
1953	109	103,7
1954	111	103,4

Im Zeitraum von fünf Jahren (1949–1954) haben sich die Löhne im Durchschnitt um 11 Prozent erhöht, was aber infolge der Teuerung von 7 Prozent *nur eine reale Verbesserung von 3,4 Prozent ergab*. In den Jahren 1951 und 1954 hat die Verteuerung der Lebenshaltung sogar die ganze Lohnerhöhung illusorisch gemacht.

Im vergangenen Jahre sind die Lohnsätze genau um 1 Prozent gestiegen, die Lebenskosten haben sich aber um gleichviel erhöht. Darnach ergab sich also überhaupt keine Reallohnverbesserung.

Auch wenn wir annehmen, daß die tatsächlichen Verdienste um mehr als 1 Prozent zugenommen haben, dürfte die Realloohnerhöhung äußerst bescheiden sein und der Steigerung des realen Volkseinkommens kaum entsprechen.

Entwicklung der Reallöhne



Wir übersehen nicht, daß im Basisjahr 1949 die Preise gesunken waren, also eine Reallohnsteigerung eingetreten war, weshalb die Realloohnerhöhung seither bescheidener aussieht als bei einem Vergleich mit 1939. Das Jahr 1949 ist übrigens nicht von uns ausgewählt worden, sondern dient als Ausgangspunkt für verschiedene andere Indexberechnungen. Die Landwirtschaft hat für sich das Jahr 1948 ausgesucht, ertragsmäßig das weitaus günstigste Jahr der Nachkriegszeit, so daß die Vergleiche mit dieser Basis entsprechend ungünstig erscheinen.

Die Konjunkturaussichten

Beim Abschluß dieses Berichtes (Ende März) läuft die Wirtschaft fast überall auf höchsten Touren. In den USA ist anfangs dieses Jahres eine Stockung in der Autofabrikation eingetreten, da der Markt im letzten Jahr mit einer Produktion von 8 Millionen Wagen

offensichtlich übersetzt wurde. Das hat bisher noch keine gefährlichen Auswirkungen gehabt, und es ist durchaus möglich, daß diese Stockung überwunden wird. Doch unabhängig davon sind einzelne Schwächezeichen zu beobachten, so eine gewisse Ermüdung in der Bautätigkeit und eine Kreditüberspannung, besonders auch durch die übermäßige Ausdehnung der Abzahlungsgeschäfte. Der Aufschwung wird daher vermutlich nicht im bisherigen Tempo weitergehen. Es ist möglich, daß wieder eine Periode der Stagnation eintreten wird. Mit einem erheblichen Rückschlag ist im Jahre der Präsidentenwahl kaum zu rechnen, da die regierende Partei eine günstige Wirtschaftslage braucht. In Europa ist ebenfalls eine Verlangsamung des Konjunkturaufstiegs zu erwarten, da die Wirtschaft keine unbeschränkten Ausdehnungsmöglichkeiten mehr hat und die krediteinschränkenden Maßnahmen ihre Wirkung tun werden. Anzeichen eines Umschwunges sind jedoch nicht festzustellen, so daß mit einem Andauern der günstigen Lage vorläufig gerechnet werden darf.

Die *Schweiz* hat unter diesen Umständen die Chance, ihre wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland in der gegenwärtigen Ausdehnung aufrechtzuerhalten, wenn auch der Kampf um den Absatz sich auf einzelnen Gebieten verschärfen mag. Die Beschäftigungsaussichten werden denn auch von den Betriebsleitern nach den Erhebungen des Biga als recht gut (besonders in der Maschinen-, Uhren- und Bauindustrie) oder doch als befriedigend beurteilt. Von entscheidender Bedeutung für die Zukunft ist die Erhaltung unserer günstigen Preislage. Möge der Bundesrat das im Auge behalten bei den Maßnahmen der Wirtschafts- und Finanzpolitik, die er zu treffen haben wird.

Für die «Emser Vorlage»

Eidgenössische Volksabstimmung vom 13. Mai

Der Urnengang vom 13. Mai ist notwendig geworden, weil gegen den von den eidgenössischen Räten erlassenen «Bundesbeschluß über Maßnahmen zur Stärkung der Wirtschaft des Kantons Graubünden durch Gewährung einer Hilfe an die Holzverzuckerungs-AG» (Emser Vorlage) Ende des vergangenen Jahres das Referendum mit 45 660 gültigen Unterschriften eingereicht worden ist.

In den folgenden Darlegungen wird vor allem die volkswirtschaftliche Bedeutung, die der Erhaltung der Holzverzuckerungs-AG in Ems für den Kanton Graubünden zukommt, beleuchtet; auf die technischen Probleme wird nur soweit eingetreten, als dies zum Verständnis des zur Diskussion stehenden Fragenkomplexes unbedingt notwendig ist.